

nach Paderborn eingemeindet – kann man für eine Regionalstudie gut akzeptieren; wünschenswert wäre es freilich gewesen, der Verfasser hätte gelegentlich intensivere komparative Seitenblicke auf die evangelische christliche Nächstenliebe geworfen, sowohl was die Verbandspolitik angeht, als auch für einzelne Fürsorgezweige. Gelegentlich gleitet die flüssige Schreibweise ins allzu Anekdotische ab.

Fazit: Ein erster und guter Einstieg in die Regionalgeschichte kirchlichen Hilfehandels ist erfolgt, aber weitere Forschungen und andere Zugriffe bleiben erforderlich.

Reinhard van Spankeren

*Bernhard Frings, Zu melden sind sämtliche Patienten... NS-„Euthanasie“ und Heil- und Pflegeanstalten im Bistum Münster, Verlag Aschendorff, Münster 1994, 145 S.*

Das Gedenkjahr 1995 fordert die Geschichtskultur in Deutschland in besonderer Weise. Dabei fällt auf, daß die beiden großen Kirchen sich (bisher?) nur in geringem Maße zu historischer Erinnerung und christlichem Gedenken haben herausfordern lassen. Auch in diesem Feld scheint der Rang der Kirchen als Faktor der Kultur abzunehmen. In gewissem Widerspruch dazu steht freilich der Aufschwung kirchengeschichtlich-fachlicher Einzelforschung, wobei man sich inzwischen ohne Scheu auch Themen zuwendet, die nicht immer und ohne weiteres zu den Ruhmesblättern der Kirchengeschichte zählen.

Zu den Gegenständen, die in den letzten Jahren so in den Blickpunkt der historischen Forschung geraten sind, gehört die Konfrontation der konfessionellen Fürsorge für Behinderte mit der nationalsozialistischen Erbgesundheits- und Vernichtungspolitik. Region für Region, oft Anstalt für Anstalt wird dokumentiert, wie und in welchem Ausmaß die nationalsozialistischen Angriffe auf das Leben von Patienten und die Eingriffe in den Alltag der kirchlichen Einrichtungen sich ausgewirkt haben. Zugleich versucht die Forschung, das zwischen Versagen und Bewährung, zwischen Anpassung und offenem Widerstand, zwischen pragmatischem Taktieren und prinzipientreuer Standfestigkeit schwankende Verhalten von Anstaltsgeistlichen und Ärzten, von Pflege- und Verwaltungspersonal differenziert einzuschätzen. In diesen Fragehorizont reiht sich die hier vorzustellende Studie ein. Bernhard Frings' Buch über die NS-„Euthanasie“ und die Heil- und Pflegeanstalten im Bistum Münster ist eine in vielerlei Hinsicht wertvolle Darstellung. Sie ist gründlich und konzise aus den Quellen gearbeitet, hat die gesamte neuere Forschungsliteratur präzise auf- und eingearbeitet, verknüpft in kluger Weise allgemeine historische mit lokalen Entwicklungen, berücksichtigt die selten erreichte Ebene des alltäglichen Anstaltslebens und verzichtet trotz flüssigen Stils auf falschen „Human Touch“ und übertriebenes Pathos in einer sachlichen Schreibweise, die sehr wohl deutlich auch die personalen und ethischen Komponenten des Handelns anklingen läßt. In diesem Zusammenhang gehört zu den Pluspunkten der Studie, daß das Wirken von Bischof Clemens August Graf von Galen recht nüchtern und differenziert dargestellt wird. Besonders eindrücklich sind auch die auf Befragungen beruhenden vier Kurzbiographien im Anhang; außer einem Ordensbruder und einer langjährig tätigen Verwaltungskraft hat der



Verfasser auch zwei Bewohnerinnen interviewt. Es handelt sich also um eine beeindruckende Forschungsleistung, eine gut gestaltete Darstellung und damit insgesamt um eine im Geschichts- und Gedenkjahr 1995 besonders empfehlenswerte Lektüre.

Reinhard van Spankeren

Dietrich Thier (Hrsg.), *Die Reformierte Kirche in der Freiheit Wetter, Geschichte und Architektur eines hundertjährigen Sakralbaues 1894–1994* (Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Wetter (Ruhr), Heft 4), Lesezeichenverlag Dierk Hobein, Wetter (Ruhr) 1994, 116 S.

In der Reihe „Kleine Schriften zur Geschichte der Stadt Wetter (Ruhr)“ präsentiert sich ein 116 Seiten starkes Heft zum 100jährigen Jubiläum der Kirche in der reformierten Kirchengemeinde Wetter-Freiheit. Daß die Kirche das Ortsbild einer Gemeinde prägt, betonen Bürgermeister und Gemeindedirektor der Stadt Wetter in ihrem Vorwort. Grund genug, die Kirchengeschichte auch – wie hier geschehen – als Teil der Regionalgeschichte wahrzunehmen. Ansprechend und übersichtlich gestaltet, mit zahlreichen Schwarzweißfotos, stimmungsvollen Farbaufnahmen und spannenden Quellen aus den Archiven, wird dem Leser Wissenswertes rund um die reformierte Kirche(ngemeinde) nahegebracht. Dabei wird nicht nur die historische Entwicklung, sondern auch der Standort von Kirche in und für die Gegenwart beleuchtet. Hieran zeigt sich, wie prägend für die heutige Identität einer Kirchengemeinde gerade ihre historischen Wurzeln sein können.

Armin Pulfrich, amtierender Pfarrer in der Kirchengemeinde, stellt die reformierte Gemeinde über drei Jahrhunderte hinweg dar. Er schlägt einen Bogen vom Beginn der Reformation und der Gründung der Gemeinde im Jahre 1657 bis hin zum heutigen aktiven Gemeindeleben. Dietrich Thier nutzte für seinen Aufsatz vor allem die reichhaltigen Quellen des Archivs der Kirchengemeinde. Eindrucksvoll schildert er Geschichte und Geschichten um den Neubau der Kirche, die am 13. Dezember 1894 eingeweiht wurde. Der inzwischen verstorbene ehemalige Pfarrer der Kirchengemeinde, Reinhard Gädeke, stellt unter dem Titel „Ökumenische Gemeinschaft auf der Grundlage der Ortsgemeinde“ die seit 1952 bestehenden Kontakte zwischen der reformierten und lutherischen Kirchengemeinde in Wetter und französischen Partnergemeinden dar. Abschließend äußert Pfarrer Armin Pulfrich einige Gedanken zum Thema „Was bedeutet ‚reformiert sein‘ in unserer Zeit?“. Somit ist ein Heft entstanden, das vor allem wegen seiner guten Lesbarkeit und seiner zahlreichen Abbildungen auch die bisher wenig an Kirchengeschichte interessierten Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wetter (Ruhr) mit der historischen Tradition und der Gegenwart von Kirche in ihrem Ort vertraut machen kann.

Kerstin Stockhecke